

Interview

mit Rolf Feilen, Sales Representative für Deutschland, Österreich und die Schweiz bei Netilla Networks



NET: Worauf ist das gestiegene Interesse an SSL-VPNs zurückzuführen?

Rolf Feilen: Dadurch, daß heutzutage alle Unternehmen zur Kostenreduzierung gezwungen sind, liegt das Augenmerk bei neuen Systemen verstärkt auf den sinkenden Total Cost of Ownership, d.h., es fließen nicht nur der Anschaffungspreis, sondern auch Folge- und Betriebskosten in die Berechnung ein. Eine SSL-basierte Lösung erfordert keinen Client-Supportaufwand, da jeder moderne Browser SSL (HTTPS) naturgemäß versteht. Eine sichere Zugriffsmöglichkeit auf Firmenapplikationen kann somit von jedem beliebigen PC oder Laptop, der über einen Internetzugang und einen Java- und SSL-fähigen Webbrowser verfügt, umgehend eingerichtet werden. Die Einsparungen, die durch den Wegfall der IPsec-notwendigen Client-Software inkl. des Aufwands für deren Installation, Administration und Updates möglich sind, sind nicht unerheblich gegenüber einem traditionellen IPsec-VPN. Weitere wichtige Faktoren sind die Verschärfung der Datenschutzgesetze, die wachsende Nutzung von Extranets und der gestiegene Bedarf nach Flexibilisierung der Arbeit. Auch können mit Hilfe SSL-basierter VPNs Partnerunternehmen, Zulieferer und Angestellte in ein Unternehmensnetz bei Einhaltung der Sicherheitsrichtlinien besser eingebunden werden.

NET: Welche technischen und organisatorischen Voraussetzungen muß ein Unternehmen, das sich für ein SSL-VPN entscheidet, mitbringen?

Rolf Feilen: SSL-VPN-Appliances können schnell ins Netz integriert werden und erfordern weder Modifikationen noch Unterbrechungen der

existierenden Anwendungsserver und Sicherheitsmechanismen. Sie vereinen alle wesentlichen Sicherheitsfunktionen in einer integrierten, gehärteten Appliance, d.h., Authentisierung, Policy Enforcement und Verschlüsselung werden in einer Systemplattform gebündelt. Bei der Planung sollte man beachten, ob Proxies bereits eingesetzt sind oder eingesetzt werden sollen, die Applikationen/Dienste Proxy-fähig sind oder welche Applikationen sich eventuell auf Terminalserver portieren lassen. So ist z.B. eine SAP-GUI normalerweise eine Client-Server-Applikation und wird somit als SSL-VPN dem Client zugänglich gemacht. Hat man nun die Möglichkeit, sie auf einen Terminalserver zu portieren, verringert sich das Datenvolumen um ein Vielfaches und die Arbeitsgeschwindigkeit erhöht sich.

NET: Wo liegen die Grenzen von SSL-VPNs?

Rolf Feilen: Da der Schwerpunkt von SSL-VPNs im Bereich Remote Access VPN liegt, eignen sie sich nicht für Branch-Office-VPNs (LAN-to-LAN-Kopplung). Dies ist zwar theoretisch möglich, wurde aber bisher wegen des hohen Aufwandes noch nicht produktiv eingesetzt.

NET: Wohin geht Ihrer Meinung nach die Entwicklung bei den Virtual Private Networks?

Rolf Feilen: Sicherheit ist der Eckpfeiler jeder Remote-Access-Implementierung. Daher wird der Weg auch zwangsläufig hin zu noch mehr Funktionalität im Bereich Endpoint-Security und zu noch transparenterem Client-losen Zugang zu den Netzressourcen eines Unternehmens führen – allerdings bei stagnierenden Preisen.